

Kibiwe 2007 – Daniel: Felsenfest und stark ist mein Gott, Theologische Grundlegung

von Gertrud Ritter-Bille

Vorwort

Vielleicht haben einige schon einen Blick in das Buch Daniel geworfen oder es ganz gelesen und vielleicht dabei festgestellt, dass es nicht zu den einfachsten Büchern des AT zählt.

Im Groben kann man das Buch folgendermaßen einteilen:

In den ersten sechs Kapiteln wird eher erzählt, was Daniel in Babylon alles erlebt hat, in den anderen Kapiteln werden die Visionen Daniels offenbart. Dieser zweite Teil ist schwerer zu lesen und zu verstehen.

Für das KIBIWE haben wir aus dem Erzählteil ausgewählt, aber eine wichtige Aussage der weiteren Kapitel wird auch durch das KIBIWE schwingen.

In diesem Skript erfahrt Ihr,

- ... wie das Buch Daniel entstanden ist
- ... was das Buch Daniel über die Zukunft denkt
- ... was das für uns und unsere Kinder bedeuten könnte
- ... was im Szenenspiel kommt
- ... was man so alles in den Gruppen machen könnte
- ... welche Gruppensymbole sich anbieten.

Das wird unsere Gemeinschaftsarbeit:

Als Gemeinschaftsarbeit haben wir uns Folgendes vorgestellt:

Alle Kinder, Jugendliche und Erwachsenen bekommen ein farbiges Papier – blau oder grün, in verschiedenen Farbtönen -, das unregelmäßig ausgeschnitten sein wird.

Alle sollen darauf zu folgendem Thema zeichnen oder schreiben:

„Meine Hoffnungen und Träume für die Zukunft der Welt“¹

Das Papier wird von uns besorgt und verteilt. Schön wäre es, wenn wir die Ergebnisse schon am Samstag Mittag zurückbekommen würden.

Wir wünschen Euch ein fröhliches, kreatives Vorbereiten und uns allen ein Kinderbibelwochenende, das für unsere Kinder, aber für uns alle genauso, eine bereichernde und schöne Erfahrung wird.

Das KIBIWE-Team

¹ Es geht dabei nicht um die persönliche Zukunft (Berufswunsch, Automarke, Augenfarbe des zukünftigen Partners usw.), sondern um GLOBALE Hoffnungen und Wünsche, die Schöpfung und Menschen betreffen.

Von wahren und falschen Göttern - Mitschrift zum Vortrag von Dr. Josef Wagner, gehalten am 5.7.2007 in Neufahrn

Das Buch Daniel kann man im Prinzip zur Gattung der historischen Romane zählen. Ein guter historischer Roman zielt in die Gegenwart hinein. Dies kann vom Buch Daniel behauptet werden.

Die babylonische Gefangenschaft

Das Buch spielt in der Zeit der babylonischen Gefangenschaft. 586 v.Chr. zerstörten die Babylonier unter König Nebukadnezar II. die Stadt Jerusalem, schleiften die Stadtmauern und brannten den Tempel nieder, deportierten die gesamte Oberschicht nach Babylon und ließen nur noch die „kleinen Leute“ im Land Israel wohnen. Dieses Datum ist der geschichtliche Karfreitag des Judentums: Es gab keinen Tempel, keinen jüdischen Staat und keinen König mehr.

Die Verwaltung des Landes oblag „Managern“, die aus Babylon nach Israel kamen, die Steuern und Erträge flossen nach Babylon.

Israel war im Laufe seiner Geschichte eigentlich nur unter König David und König Salomon (1000 – 931 v. Chr.) so etwas wie ein kleines Großreich gewesen². Die meiste Zeit seiner Geschichte war es ein Spielball der Mächtigen: Zwischen Ägypten im Südwesten, das von 3200 v.Chr. bis ins 7. Jahrhundert v.Chr. eine Hochkultur war und dem Zweistromland im Osten - Mesopotamien, gelegen an den Flüssen Tigris und Euphrat im heutigen Irak und Iran - und das die Hochkulturen der Summerer, Akkader, Assyrer, Babylonier und Perser hervorbrachte, zahlte Israel stets auf beide Seiten. Die Zeit des Babylonischen Exils ist der Hintergrund der Erzählungen des Buches Daniel. Um 538 v.Chr. eroberten die Perser unter König Kyrus Babylonien und stiegen zur beherrschenden Macht in Mesopotamien auf. Im gleichen Jahr gestattete Kyrus den Juden, in ihre Heimat zurückzukehren und Jerusalem und den Tempel wiederaufzubauen. Viele, aber nicht alle Juden kehrten nach Israel zurück, die jüdische Nation hatte wieder eine Heimat und einen religiösen Mittelpunkt.

Entstehung des Buches Daniel

Offensichtlich entstanden die ersten Geschichten als Einzelerzählungen in der Zeit der persischen Herrschaft. Diese wurden im Laufe der Zeit zusammen komponiert und der Kernbestand der Geschichten erweitert und auch aktualisiert, bis es zu einer Verschriftlichung kam.

Exkurs: mündliche Überlieferung kontra Verschriftlichung

Vor 200 Jahren zeichneten die Gebrüder Grimm die deutschen Volksmärchen auf, die bis dahin mündlich überliefert wurden. Einerseits retteten sie damit die Texte, andererseits wurden so die Erzählungen „schockgefroren“ mit dem Nachteil, dass sie heute zum Teil veraltet wirken, weil sie nicht mehr behutsam modernisiert werden konnten. Nur Traditionalisten glauben, Tradition bedeute Weitergabe ohne Veränderung. Lebendige

² Das Großreich Davids und Salomos hat es vermutlich nie gegeben, siehe Kibiwe 2015

Tradition ist immer auch veränderte Tradition in einer Gratwanderung zwischen den Fragen: Gebe ich zu wenig weiter? Gebe ich zu viel weiter? Tradition, ein Fremdwort aus der lateinischen Sprache, bedeutet dort sowohl Weitergabe als auch Verrat.

Zurück zur Entstehung des Buches Daniel

Die Verschriftlichung geschah Jahrhunderte später. Im 2. und 3. Jahrhundert v.Chr. hatten sich griechisch sprechende Nachfolgestaaten aus dem Weltreich gebildet, das unter Alexander dem Großen (+ 320 v.Chr.) entstanden war. Unter diesem war es zu einer rasanten politischen Umwälzung des Mittelmeerraumes gekommen. Im gesamten östlichen Mittelmeerraum wurde Griechisch zur Weltsprache. Nach dem Tod Alexander des Großen zerbrach sein Weltreich, aber es gelang einigen seiner Generäle eigene Dynastien, zum Beispiel in Ägypten (Ptolemäer) und Syrien (Seleukiden), zu gründen. Alle diese kleineren Reiche verband die griechische Sprache und eine weitgehend einheitliche Kultur. Griechisch war modern.

Die Oberschicht, auch in Israel, passte sich diesen neuen Zeiten an.

Israel war nun eingeklemt zwischen den Ptolemäern in Ägypten und den Seleukiden in Syrien. Um 200 v.Chr. wechselte die Dominanz: Ägypten verlor an Macht und Israel kam in den Herrschaftsbereich der Syrer. Die Könige der Seleukiden hießen mehr oder weniger alle Antiochus, für das Buch Daniel aber ist Antiochus IV. von Bedeutung, der von ca. 170-160 v.Chr. regierte.

Antiochus IV. verfolgte eine staatliche antijüdische Religionspolitik und es begann für die Juden eine bittere Zeit. Jüdische Bräuche wurden verboten und verfolgt. Der Tempel in Jerusalem wurde dem Zeus gewidmet.

Menschen, die viel zu verlieren hatten, kollaborierten, wie es auch unter Hitler in Deutschland geschah. Dann gab es Menschen, die mit der griechischen Kultur sympathisierten und sich über die Modernisierung freuten, die keine Bedenken gegen Tempel für die griechischen Götter oder gegen Gymnasien hatten, in denen auf griechische Art nackt Sport und Körperkult betrieben wurde.

Konservative dagegen wurden verfolgt und getötet. Die einen gingen in die innere Immigration, zum Beispiel die Gemeinde in Qumran am Toten Meer, andere gingen den Weg der Spiritualität, hier wären die Pharisäer zu nennen, einige wenige griffen zu den Waffen und wurden zu Partisanen, zum Beispiel die Makkabäer.

Das Buch Daniel wurde weniger für die Partisanen verfasst. Es wendet sich an Menschen, die zwar mit den staatlichen Behörden zusammenarbeiten, aber trotzdem bei den eigenen Traditionen bleiben wollten. Diesen Menschen wollte das Buch Daniel Mut zum Widerstand, Trost und Hoffnung geben. Daniel selbst aber ist keine historische Figur, sondern eher ein Name aus der Zeit des Exils, um den sich im Laufe der Zeit Geschichten angelagert haben.

Daniel und die Apokalypse

Das Buch Daniel ist das einzige apokalyptische Buch, das in den Kanon des AT aufgenommen wurde.

Die anderen Propheten im AT verkündeten das Wort JHWHs in der Erwartung, dass die Welt zwar in einer Krise stecken würde, aber die Menschen und die Geschichte noch „die

Kurve kriegen“ würden auf eine bessere Zukunft hin. Apokalyptische Literatur wird geschrieben in der Erwartung, dass es mit den Menschen und der Geschichte nunmehr endgültig „den Bach runtergehen“ würde und sie entsteht in Zeiten der Not: In oft geheimnisvollen Sprachbildern wird gegen Unrecht protestiert. Sie ist immer auch Untergrundliteratur, die den Menschen trotz der schrecklichen Zeiten, in denen sie leben, ein gutes Ende verheißt, das Gott schenken wird. Die oft grausamen Bilder der Apokalypse sind keine Drohungen, sondern spiegeln die konkreten Erfahrungen der Verfasser und ihrer Leser wieder.

Zur Texttradition

In der hellenistischen Zeit entstand ab 250 v.Chr. die Septuaginta, eine Übersetzung der Bücher des AT ins Griechische. Die frühe Kirche benutzte die Septuaginta und übernahm sie als ersten Teil ihrer heiligen Schrift der Bibel. 100 n.Chr. legte das Judentum den Kanon des AT fest, gab den Gebrauch der griechischen Übersetzung, der Septuaginta, auf und kehrte verbindlich zum hebräischen Text zurück. In diesen sogenannten masoretischen Text fanden nur Bücher Aufnahme, die auch in Hebräisch vorlagen. Das waren nicht alle. Deswegen hat der masoretische Text des AT 39 Bücher, die Septuaginta dagegen 46 Bücher. Als Luther zusammen mit anderen das AT im 16. Jahrhundert in die deutsche Sprache übersetzte, griff er nicht auf die Septuaginta, sondern auf den masoretischen Text zurück.

Deshalb kennt die katholische Kirche 46 Bücher des AT, die evangelischen Kirchen 39 Bücher des AT.

Das Buch Daniel bildet dabei einen Sonderfall:

Es ist zwar sowohl im AT der Katholiken als auch im AT der Evangelischen enthalten, die katholische Variante ist aber um 2 Kapitel und noch ein paar Verse im dritten Kapitel länger, die nur in der Septuaginta zu finden sind. Außerdem sind Teile des Buches in Aramäisch geschrieben, nicht in Hebräisch.

Die Bedeutung des Buches Daniel heute

Wer das Kapitel 6 des Buches Daniel liest darf sich an Diktatoren des 20. Jahrhunderts erinnert fühlen: Darius möchte als Gott verehrt werden. Ziel des Diktators ist es, von den Menschen geliebt zu werden. Dieser Wunsch des Diktators korrespondiert mit der Sehnsucht der Menschen, andere Menschen zu verehren. In diese Situation hinein tritt die Geschichte von Daniel in der Löwengrube: Vor wem gehst du in die Knie? Daniels Antwort ist klar: Er geht lieber vor Gott in die Knie als vor einem Menschen (Die Geschichte von den Jünglingen im Feuerofen greift dieses Thema auch auf, Kapitel 3 und 4). In den biblischen Geschichten spielt dieses Thema immer wieder eine große Rolle: Auch Matthäus beginnt sein Evangelium mit der Erzählung von den Sterndeutern aus dem Osten, die nicht vor Herodes, sondern vor dem kleinen Kind in Betlehem in die Knie gingen. Für Schüler*innen stellt sich die Frage: Wer ist für dich der Größte?

Das Buch Daniel ist auch das Buch des AT, das zum ersten Mal den Glauben an die Auferstehung der Toten zur Sprache bringt (Dan 12,13). Das Buch entstand in einer Zeit, in der Menschen jung und qualvoll wegen ihres Glaubens starben. Nicht das eigene

Wohlergehen und die persönliche Gesundheit stehen im Mittelpunkt. Auch Sophie Scholl ist ein Beispiel dafür, dass Menschen noch in unseren Zeiten jung und gewaltsam sterben. Zynismus und Aufgeben ist für die Verfasser des Buches Daniel keine Option. Die Hoffnung und der Glaube an die Auferstehung ist ein Schrei nach Gerechtigkeit. Daniels Name: „Gott schafft Recht“ bringt den Glauben zum Ausdruck, dass Gott die Ungerechtigkeit der Welt nicht auf sich sitzen lassen wird. Wer glaubt, wird immer frecher.

Die Geschichte ist geladen mit Symbolen, die für sich selber sprechen. Damit ist sie vergleichbar mit den Märchen, die von Situationen erzählen, die man nicht selber mitgemacht haben muss und die extrem erzählt werden, aber trotzdem von kleinen Kindern verstanden werden können. Wichtig ist es, dass Vertrauenspersonen diese Geschichten erzählen, denn nur so kann sich ihr Trostpotalential entfalten.

Kurzer Überblick über den Inhalt des Buches Daniel

<u>Das Buch Daniel</u> (die Kapitel, die für das Szenenspiel ausgewählt wurden, sind <u>fettgedruckt</u>)	<u>Sprache, in der dieser Teil des Buches überliefert ist</u>
Kapitel 1: Verschleppung Daniels nach Babylon, Berufung mit drei Freunden an den Hof Nebukadnezars, die Vier ernähren sich vegetarisch, weil sie den Speisegeboten ihrer Religion folgen	hebräisch
Kapitel 2: König Nebukadnezar träumt von einem großen Standbild und Daniel kann ihm den Traum deuten; Nebukadnezar ist von Daniel begeistert	aramäisch
Kapitel 3, 1-23: Wegen Nichtverehrung eines goldenen Standbildes durch die drei Freunde des Daniel werden diese in den Feuerofen geworfen	hebräisch
<i>Kapitel 3, 24-90: Asarja, ein Freund des Daniel, betet zu Gott um die Befreiung aus dem Exil, die drei Jünglinge werden von einem Engel Gottes im Feuerofen geschützt und singen Gott ein Loblied</i>	<i>griechisch ☐ nur katholisch</i>
Kapitel 3, 91-97 (bei den Evangelischen logischerweise 24-30): Nebukadnezar sieht vier Männer im Feuerofen, (s.o.) lässt die drei wieder herausholen und preist den Gott Israels	aramäisch
Kapitel 3, 98(31)-4,34: Nebukadnezar träumt von einem großen Baum, Daniel deutet den Traum, sagt, dass Nebukadnezar verrückt werden wird, bis er JHWH verehrt, Nebukadnezar wird verrückt, bekehrt sich, ist nicht mehr verrückt und preist JHWH	aramäisch
Kapitel 5-6,1: König Belschazzar gibt ein Gelage, trinkt aus den geklauten Gefäßen des Jerusalemer Tempels, ein Hand schreibt das Mene Mene Tekel Upsarsin an die Wand, Daniel deutet es und sagt Belschazzar seinen Untergang voraus, Belschazzar wird in der gleichen Nacht getötet und die Meder unter König Darius übernehmen die Herrschaft	aramäisch
Kapitel 6,2-29: Daniel wird in die Löwengrube geworfen, weil er zu JHWH betet, obwohl das verboten war, die Löwen fressen ihn nicht und Darius ist beeindruckt	aramäisch
Kapitel 7: Daniel hat eine endzeitliche Vision mit vier schrecklichen Tieren und einem Retter, den er Menschensohn nennt	aramäisch
Kapitel 8: Daniel hat eine Vision von einem Widder und einen Ziegenbock	hebräisch
Kapitel 9: Daniel bittet um Vergebung wegen der Untreue seines Volkes gegen JHWH und erfährt durch den Engel Gabriel, dass Gott Israel zurückführen wird	hebräisch

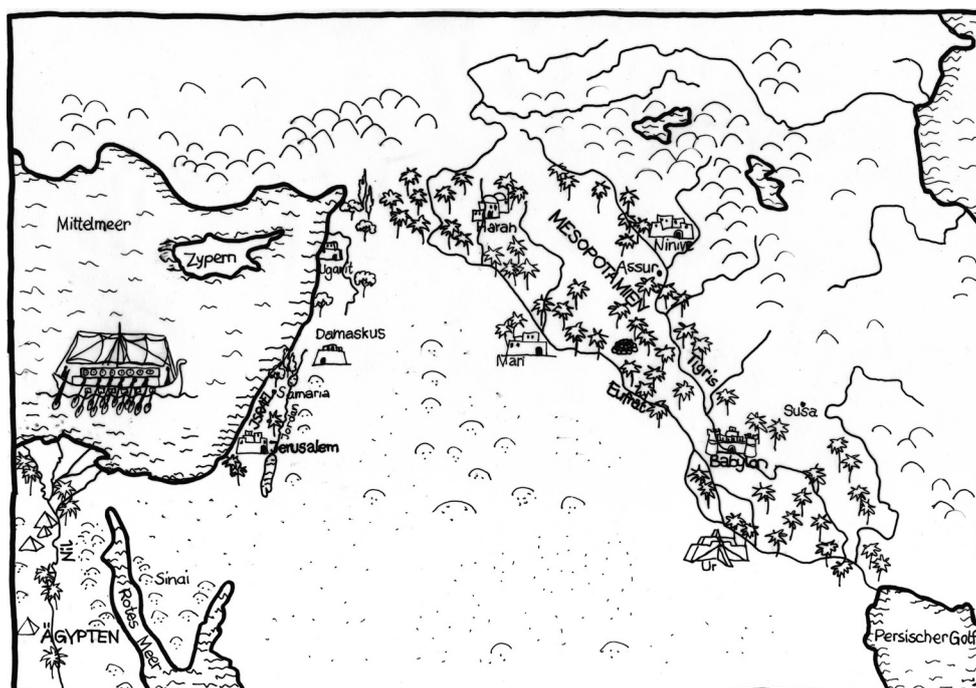
Kapitel 10-12: Nach drei Wochen Vegetarismus hat Daniel eine ziemlich kriegerische Vision, wie sich ein Nordkönig und ein Südkönig bekämpfen, ständige Wiederholung desselben, wobei man leicht den Überblick verliert, Ankündigung der Endzeit und Versiegelung des Buches	hebräisch
<i>Kapitel 13: Daniel rettet eine unschuldige Frau – Susanna – durch seine weise Entscheidung als Richter vor der Hinrichtung, interessante Sittengeschichte</i>	griechisch ☐ nur katholisch
<i>Kapitel 14, 1-22: Daniel überführt betrügerische Priester des Gottes Bel, die durch eine geheime Türe die Speiseopfer für das Standbild des Gottes wegfutterten, aber alle hatten geglaubt, einschließlich dem König Kyrus, es wäre der Gott Bel, Geschichte endet bisschen blutrünstig</i>	griechisch ☐ nur katholisch
<i>Kapitel 14,25-42: Daniel tötet einen Drachen, der als Gott verehrt wird, wird dafür in die Löwengrube geworfen, überlebt dort sieben Tage und wird wieder herausgeholt</i>	griechisch ☐ nur katholisch

Zeitleiste zum Buch Daniel

Zeit	Historische Ereignisse	herrschende Weltreiche	Entstehungsphase des Buches
800-700 v.Chr.	722: Untergang des Nordreiches, Zerstörung Samarias durch die Assyrer	seit dem 9.Jahrh.: Aufstieg und Herrschaft der Assyrer	Zeit, in der Daniel gelebt haben soll
700-600 v.Chr.	614/612: Babylonier erobern Assur und Ninive 586: Babylonier erobern und zerstören Jerusalem; Beginn der babylonischen Gefangenschaft	612: Ende des assyrischen Weltreiches, Beginn des neu-babylonischen Reiches	
600-500 v.Chr.	538: Edikt des Kyrus: Ende der babylonischen Gefangenschaft	539: Kyrus II erobert Babylon, Ende des babylonischen Reiches, Aufstieg der Perser	
500-400 v.Chr.	Heimkehr nach Israel, Wiederaufbau des Tempels		

400-300 v.Chr.			400-250: Entstehung von Dan 2-6 unter Exiljuden im persischen Reich
300-200 v.Chr.	198: Israel endgültig unter syrischer Herrschaft	333/331: Alexander besiegt Darius II, Ende der persischen Herrschaft	
200-100 v.Chr.	175-164: Antiochus IV herrscht und unterdrückt die jüdische Religion	323: Tod Alexanders, Ptolemäus übernimmt Ägypten, Seleukus regiert Syrien → Beginn des Hellenismus	ca. 250: Beginn der griechischen Übersetzung des AT (Septuaginta)
100- v.Chr. bis Zeitenwende	167: Aufstand der Makkabäer, Wiedereinweihung des Tempels	Aufstieg Roms zur Weltmacht	168-165/164: Endredaktion des Buches Daniel, Visionen (Dan 7-12) erwarten baldiges Ende der Welt
Zeitenwende bis 100 n.Chr.	64: Pompeius macht Syrien (und Israel) zu einer römischen Provinz		

Der fruchtbare Halbmond - Landkarte



Vom Ende der Welt - Daniel und die Apokalypse

Wie bereits erwähnt, ist das Buch Daniel das einzige apokalyptische Buch im AT. Am Freitag Nachmittag wird Daniel dem Nebukadnezar einen Traum apokalyptisch deuten, nur ein kleiner Einblick in das Feld endzeitlicher Visionen, die uns das Buch Daniel anbietet. Deshalb ist es notwendig, hier kurz auf dieses Thema einzugehen.

Was ist eine Apokalypse?

Apokalypse kommt aus dem Griechischen und wird mit „Offenbarung“ übersetzt: Etwas, das geheim ist, wird offenbart. Konkret aber beschäftigt sich die apokalyptische Tradition mit dem Ende der Welt. Dabei muss man die Zukunftsvoraussagen der Propheten des AT von denen der Apokalyptiker klar unterscheiden: Der Prophet äußert seine Heils- bzw. Unheilserwartungen für die nahe Zukunft als geschichtliches Ereignis, die Apokalypse sagt das Ende der Geschichte voraus. Während der Prophet an das Fortschreiten der Geschichte glaubt und seiner Hoffnung Ausdruck verleiht, dass die Heilsgeschichte des Volkes Israel in dieser Welt weitergehen wird, nimmt der Apokalyptiker eher einen pessimistischen Standpunkt ein: Die Heilsgeschichte ist nicht mehr zu retten, die Welt hat keine Zukunft mehr. Trotzdem aber ist Apokalyptik Trostliteratur, denn der Verfasser glaubt, dass Gott selbst der Unheilsgeschichte der Welt ein Ende bereiten und einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen wird, die Gerechten belohnen und sein Reich der Gerechtigkeit errichten wird.

Geschichte der Apokalyptik

Apokalyptische Literatur im Judentum begegnet uns erst im 2. Jahrhundert v.Chr., davon wurde aber nur das Buch Daniel in das AT aufgenommen. Die Botschaft Jesu war ebenfalls geprägt von der Erwartung des Einbruchs des Reiches Gottes. Für Christen hat das Reich Gottes – also die Endzeit – mit Jesu Tod und Auferstehung bereits begonnen. Im NT begegnet uns dann die Offenbarung des Johannes, die ganz in der Tradition der apokalyptischen Tradition verfasst wurde.

Apokalyptik und die Naturwissenschaft

Die Frage nach Entstehung und Ende des Universums oder auch nur der Existenz der Menschen ist für uns Menschen des 21. Jahrhunderts eine naturwissenschaftliche Frage. Aber erst seit wenigen Jahrzehnten ist die Wissenschaft in der Lage, uns eine allgemeine Theorie über die Entstehung des Universums darzulegen oder sich wirklich konkrete Gedanken zu machen, wie das Ende des Universums eventuell beschaffen sein könnte. Doch die Frage nach Anfang und Ende beschäftigt die Menschen schon etwas länger. 900 v. Chr. wurde die biblische Erzählung von der Erschaffung der Menschen aufgeschrieben (Gen 2)³, im 6. Jahrhundert v.Chr., während des babylonischen Exils, entstand die Erzählung von der Erschaffung der Welt (Gen 1). Später begann man sich mit dem Wohin der menschlichen Geschichte in der Apokalyptik zu befassen. Dabei stand der

³ Das ist so nicht korrekt. Die Schrift, der Gen 2 zugeschrieben wurde, der Jahwist, musste mit großen Bedauern von den Exegeten zu Grabe getragen werden. Wann Gen 2 entstanden sein soll, darüber gibt es komplett unterschiedliche Ansichten, auf alle Fälle nicht um 900 v. Chr., sondern später.

wissenschaftliche Aspekt nicht im Vordergrund. Schöpfungsgeschichten und endzeitliche Visionen hatten sinnstiftende Funktion. Sie beantworteten die existentiellen Fragen der Menschen.

Apokalypse now

Klimakatastrophe, Atomkrieg, Vogelgrippe, Überbevölkerung, Wassermangel, Meteoriteneinschlag oder Überfall durch Außerirdische – tun wir doch nicht so, als wäre das Ende der Welt für uns kein greifbares Thema⁴. Hollywood hat das Motiv schon längst entdeckt und überrascht uns jedes Jahr mit einem neuen Blockbuster in dieser Sache. Dabei bieten die Filme, aber auch die Computerspiele unserer Kinder (virtuell haben unsere Kids schon öfters die Welt gerettet als freiwillig den Kompost rausgetragen) einfache Problemlösungen. Aber: Schauen wir tatsächlich hoffnungsfroh in die Zukunft oder erwarten wir nicht ständig, dass die Menschheit gerade dabei ist, den Bach herunterzugehen? Wer heute noch an den technischen Fortschritt glaubt oder an die Rettung der Welt durch Politik und internationale Konferenzen, wird als naiv angesehen. Dagegen erscheinen doch die Apokalyptiker als unverbesserliche Optimisten, immerhin hatten sie die Aussicht, dass Gott alles gut machen wird!

Gott macht alles gut

Wird Gott uns tatsächlich beschützen? Einerseits hatten die Apokalyptiker alle Naivität abgelegt, was die Geschichte der Menschen betrifft, andererseits aber blieben sie fest in ihrem Glauben an den allmächtigen Gott, der dem Unrecht ein Ende bereiten wird. Auch das christliche Glaubensbekenntnis kennt den Satz: „...von dort wird er (Jesus) kommen zu richten die Lebenden und die Toten“. Damit bringen die Christen ihre Erwartung zum Ausdruck, dass die Geschichte der Menschen ein Ende haben wird, sie verbinden damit aber auch die Hoffnung, dass dieses Ende von Gott getragen sein wird, der alles gut machen wird. Zynismus und Pessimismus ist mit dem biblischen Glauben nicht vereinbar und damit auch keine Nach-mir-die-Sintflut-Lebenseinstellung.

Übrigens:

Die Vorhersagen des „Daniel“ für ein nahes Ende der menschlichen Geschichte blieben aus. 2000 Jahre später kennen nur noch die Experten den Namen des Seleukidenherrschers Antiochus IV, der sich für einen Gott hielt, im Internet findet sich kein einziges historisches Bild Nebukadnezars II (zu mindestens habe ich trotz intensiven Suchens immer noch keines gefunden), aber jüdischen Glauben und Leben gibt es heute noch in fast allen Ländern der Erde.

Do ut des - Gottesverehrung damals und heute

Dieser Tage schaut alle Welt nach Griechenland. Verheerende Waldbrände auf der Halbinsel Peloponnes haben ganze Dörfer eingeschlossen, Menschenleben gefordert und viele obdachlos gemacht. Ebenfalls in den Nachrichten taucht die

⁴ Das war 2007.

Ausgrabungsstätte in Olympia auf: Die Reste der antiken Kultstätte sind in Gefahr, dem Feuer zum Opfer zu fallen. Und plötzlich stehen die Menschen vor einem eigenartigen Dilemma. In einem Interview, das in der SZ am 29.8.2007 im Feuilleton abgedruckt wurde, wird der Archäologe Ulrich Sinn, der in Olympia ein Ausgrabungsprojekt betreut hatte, mit folgender Frage konfrontiert:

„Wenn gleichzeitig die Dörfer und, wie in Olympia, das Weltkulturerbe von den Flammen bedroht sind, dann möchte man ungern eine Priorität schaffen – im Sinne von: erst die Tempel, dann die Menschen. Wie hätte man das in der Antike gesehen, besonders als die Tempel in der Frühzeit nicht aus Stein, sondern aus Holz waren und deshalb vom Feuer besonders gefährdet?“

Wie würden wir entscheiden? Und warum muss man hier überhaupt nachdenken? Wenn wir strenge moralische Maßstäbe anlegen, dann ist die Sachlage klar: Zuerst die Menschen, dann das Weltkulturerbe.

Wenn man ein anderes Dilemma konstruieren würde, zum Beispiel eine Kirche, die kunstgeschichtlich ohne Bedeutung ist, gegen ein Altenpflegeheim, dann könnten wir uns schneller entscheiden: Wir würden ohne zu zögern das Altenpflegeheim retten.

Wie bitte?

Wir würden eine KIRCHE abbrennen lassen?

Wie aber hätten sich die Menschen in der Antike entschieden? Der Archäologe Ulrich Sinn gibt folgende Antwort:

„Auch die Menschen der Antike wären gewiss unglücklich darüber gewesen, zwischen Menschenleben und Gotteshäusern entscheiden zu müssen – sieht man einmal ab vom berüchtigten Feuerteufel Herostrat, der den berühmten Artemis-Tempel von Ephesus in Brand setzte, nur um mit seinem Namen in die Geschichte einzugehen. Der ebenfalls überregional verehrte Hera-Tempel in Argos auf der Peloponnes ist einmal durch die Unachtsamkeit der Priesterin verbrannt, die eine nachts brennende Öllampe nicht ordnungsgemäß bewacht hatte. Das sah man als sehr großes Sakrileg an – die Priesterin ist vor ihrer Bestrafung geflohen. An solchen Berichten können wir ermessen, wie der Verlust eines Tempels, also eines Gottesbesitzes, damals eingeordnet wurde. Die Norm hätte also wohl damals den Menschen tatsächlich abverlangt, erst den Besitz der Götter zu retten und dann den Besitz der Sterblichen.“

Haben wir Menschen der Moderne also jeden Respekt vor dem Göttlichen verloren? Nicht die „Gottlosigkeit“ unserer Zeit ist hier die Ursache.

In der Antike galten die Tempel als Wohnstätten der Götter, die durch Opfergaben verehrt und gnädig gestimmt werden mussten. Diese Auffassung fand sich sowohl in den babylonischen Gottesvorstellungen als auch in den griechischen und später den römischen. **(do ut des: ich gebe (Gott mein Opfer), damit du (=Gott) (mir) gibst)**. Dabei neigte man auch dazu, neben den persönlichen Göttern die Schutzgötter der jeweiligen Stadt zu verehren, in der man lebte. Viele Götter hatten Spezialaufgaben, zum Beispiel

die Fruchtbarkeit des Landes. Diese zu verehren hatte existentielle Bedeutung, denn Dürre und Hungerskatastrophen waren die Folge, wenn man ihnen nicht die entsprechenden Opfergaben widmete. Im Laufe der Jahrhunderte hatten sich im Zweistromland eine Menge Götter angesammelt, man führte regelrechte Listen, die zwischen 1000 bis 2000 Götter zählten. Daneben kannte man ebenso zahlreiche Dämonen, die man durch sachkundige Priester und Beschwörer austreiben musste. Zur Zeit des Nebukadnezar – man spricht vom neubabylonischen Reich – hatte sich Marduk als oberster Gott durchgesetzt. Damit folgte man einem weit verbreiteten Phänomen: Der Gott der Siegermächte rückte im Pantheon an erster Stelle, die Mythen wurden dementsprechend angepasst.

Damit erklärt sich auch, warum es wichtiger war, einen Tempel zu retten statt ein paar Menschenleben: Der Zorn eines Gottes konnte viel schlimmere Auswirkungen haben!

Etwas seltsam dagegen waren die religiösen Vorstellungen der Hardliner des JHWH-Kultes, der in Jerusalem sein Zentrum hatte: Sie behaupteten, wer JHWH verehere, dürfe keine anderen Götter verehren. Ein absoluter Allroundgott - diese Idee war neu und ihr zu folgen oft nicht einfach: Man musste der Versuchung widerstehen, sich in Sachen Fruchtbarkeit des Landes nicht an den Spezialistengott Baal zu wenden, falls doch einmal der Regen ausblieb.

Aber nicht nur das fiel den JHWH-Anhängern ein!

Im AT findet sich bei den Propheten viele Stellen, die den Tempelkult für JHWH in Jerusalem überhaupt kritisieren:

„Was soll ich mit euren Schlachtopfern?, spricht der Herr. Die Widder, die ihr als Opfer verbrennt, und das Fett eurer Rinder habe ich satt; das Blut eurer Stiere, der Lämmer und Böcke ist mir zuwider. Wenn ihr kommt, um mein Angesicht zu schauen – wer hat von euch verlangt, dass ihr meine Vorhöfe zertrampelt?“ (Jes 1,11f)

Keine Opfer? Was will dann dieser Gott JHWH?

„Hört auf, vor meinen Augen Böses zu tun! Lernt Gutes tun! Sorgt für das Recht! Helft den Unterdrückten! Verschafft den Waisen Recht, tretet ein für die Witwen!“ (Jes 1, 16b,17)

Damit erklärt sie vielleicht auch, woher der Gedanke kommt, ein Altenpflegeheim sei eine wichtigere Sache als eine Kirche.

Als Nebukadnezar den Tempel in Jerusalem zerstörte, kam nicht automatisch das Ende des JHWH-Kultes. Die meisten Menschen, die er aus Jerusalem nach Babylon verschleppte, blieben dort ihrem Gott treu. Aus den Schriften der Propheten schöpften sie Kraft und die Erkenntnis, dass der wahre Gott keine Opfer der Menschen nötig habe. Wer Himmel und Erde durch sein Wort schuf, braucht keinen Tempel, keine Opfer, ist nicht erpressbar, nicht bestechlich. Daraus erwuchs auch die Weigerung, vor fremden Göttern das Knie zu beugen, denn wer verehrt schon eine Kopie, wenn er das Original hat?

In den Büchern des AT und dann auch im NT entfaltet sich das Bild des Gottes, den Daniel verehrt: JHWH steht auf der Seite der Menschen, auf der Seite der Unterdrückten

und Schwachen. Seine Verehrung bewirkt Freiheit und Gerechtigkeit. Um seiner eigenen inneren Freiheit willen lehnt Daniel die Verehrung anderer Götter ab.

In unserer Zeit gibt es immer wieder Menschen, die mit schrecklichen Taten in die Annalen der Geschichte eingehen wollen. Sebastian B., der Amokläufer von Emsdetten, schrieb in sein Tagebuch: „Ich will, dass sich mein Gesicht in eure Köpfe einbrennt!“ Dann machte er sich auf, um das Heiligtum unserer Kultur zu vernichten: das Leben von Menschen.

Wenn uns dagegen unwohl ist bei dem Gedanken, dass Kirchen fremden Zwecken gewidmet oder abgerissen werden oder – wie im Beispiel oben – verbrennen, dann liegt das daran, dass diese Kirchen für uns Menschen Bedeutung haben. Wo könnte sonst zum Beispiel das Kinderbibelwochenende stattfinden? Aber Gott braucht die Kirchen nicht. Wir müssen seinen Zorn deswegen nicht fürchten.

Literaturverzeichnis

- Vortrag von Dr. Josef Wagner, von wahren und falschen Göttern, gehalten am 5.7.2007 in Neufahrn
- Lexikon für Theologie und Kirche, Stichwörter: Daniel, Apokalyptik (ohne das geht's nicht, war auch recht teuer, aber segensreich)
- **Bauer, D., Das Buch Daniel, Neuer Stuttgarter Kommentar, AT 22, hrsg. v. Ch. Dohmen, Stuttgart, 1996 (wichtigstes Buch)**
- Steuer, Rita Maria, Das Alte Testament. Interlinearübersetzung Hebräisch-Deutsch und Transkription des hebräischen Grundtextes, Bd. 5, Holzgerlingen, 2003 (immer ein Blick wert)
- Scharbert, J., Sachbuch zum Alten Testament, Aschaffenburg, 1981 (gut für'n Überblick gewesen)
- Donner, H., Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen 2, Grundrisse zum Alten Testament, Hsg. v. Beyerlin, W., Göttingen, 1986 (ebenfalls Überblick)
- Nowack, W., Lehrbuch der hebräischen Archäologie, Graz, 1975 (mal ein Blick rein)
- **de.wikipedia.org/wiki/Hauptseite Stichpunkte: Daniel, Nebukadnezar, Keilschrift, Babylon** (schaut da mal rein, die Seiten sind gut)
- www.forum-pfarrblatt.ch/archiv/2005/forum-nr-11-2005/dialog-in-der-fremde (der Erste, der mich ermutigt hat, dass Kinder wirklich was mit dem Daniel anfangen können, außer Christina, die wieder einmal Recht hatte)
- www.joerg-sieger.de/einleit/spez/04proph/spez_e4.htm (das ist eine Pfarreihomepage, die immer einen Blick wert ist, wenn man was einfaches Theologisches recherchiert)
- www.peust.de/Sumerian3DReadme.pdf (Keilschrift, das ist wirklich die Show)
- www.livius.org/ct-cz/cyrus_1/cyrus_cylinder2.html (Erlass des Cyrus)
- Ich bin der Herr, dein Gott, der dich führt, Kinderbibelwochenende zum Buch Daniel, hrsg. v. Amt für Gemeindedienst, Kinderkirche, Nürnberg, 1992 (für'n Anfang ganz nett)

- „Marmor brennt nicht, er wird zu Kalk“, Interview mit dem Archäologen Ulrich Sinn über die Schäden in Olympia, in: SZ, 29.8.07, 11 (habe ich oben zitiert)
 - Keller, W., und die Bibel hat doch recht, Düsseldorf, 1955 (hat historische Quellen gesammelt zum biblischen Background, gut zum Plündern)
 - Herm, G., Die Welt der Diadochen. Alexanders Erben kämpfen um die Weltherrschaft, München, 1978 (Der ist begeistert von Antiochus IV! Nicht besonders wissenschaftlich, macht einen ideologischen Eindruck, da klang der Josef Wagner überzeugender)
 - Schröder, M.F., AT: Leben mit 613 Geboten, Religiöse Vorschriften und modernes Leben, in: Merian, 108 (hätte ich beinahe auf dem Flohmarkt verkauft, toller Artikel zu den jüdischen Speisegesetzen)
 - Völker, Herrscher und Propheten, Die Menschen der Bibel – ihr Leben, ihre Zeit, hrsg. von das Beste, Stuttgart, 1979 (das habe ich als Kind schon gelesen. Superbilder!)
 - Stengelin, W./Volz, L. (Hrsg.), Religion in der Hauptschule. Unterrichtswerk für kath. Religionslehre 5-9. 5. Jahrgangsstufe, München, 1981 (so tolle Relibücher gibt's heute gar nicht mehr)
- ... und eine Unzahl von Internetseiten, denen keine Information zu entnehmen war, zum Beispiel, wie der Nebukadnezar ausgesehen hat, obwohl sich dann auch noch Gerhard in die Suche einklinkte, wofür ich mich hier an dieser Stelle bedanken möchte.

Hinweis

Wer mit dem Begriff „Daniel+Bibel“ im Internet googelt und absonderliche Dinge liest – zum Beispiel, dass man mit Hilfe der Visionen Daniels das Weltende, welches nahe ist, berechnen kann oder dass das vierte Tier in Kapitel 7 kein anderer als George Bush sein kann –, sollte unbedingt skeptisch sein und darauf achten, wer diese Erkenntnisse ins Netz gestellt hat. Daniel ist hoch im Kurs bei vielen religiösen Gruppierungen, denen es im speziellen Maße an gesunden Menschenverstand gebricht.